

## **Ausführlicher Erfahrungsbericht zum Erasmus-Studienaufenthalt in Bergen, Norwegen im WS 2012/2013**

### Vorbereitung

Meine Vorbereitung für den Erasmusaufenthalt hat im Januar 2012 begonnen. Es begann mit dem Aussuchen der Gasthochschule, dabei fiel meine erste Wahl auf Kopenhagen, aber nachdem mir mitgeteilt wurde, dass die Partnerschaft mit der Kopenhagener Businessschule aufgelöst wurde, standen für mich Bergen und Stockholm als skandinavische Alternativen fest. Nachdem ich dann im Frühjahr eine Bestätigung für Bergen bekommen hatte, begann für mich die Organisationsphase. Neben der Bewerbung an der Gasthochschule musste ich mich nebenbei um die Vermietung meines Zimmers in Berlin bemühen und auch um die einzureichenden Unterlagen für die Beantragung des Auslands-Bafögs kümmern. Im Großen und Ganzen muss ich sagen, dass ich nicht mit einem solchen Aufwand in der Vorbereitung gerechnet habe.

### Unterkunft

Bezüglich der Unterkunft habe ich positive und negative Erfahrungen gemacht. Zum positiven zählt dabei, dass ich mich nicht viel um die Unterkunft sorgen musste, da einem von der Universität Bergen ein Platz im Studentenwohnheim zugesichert wurde und ich musste mich daraufhin nur noch mit einem von der Gasthochschule erworbenen „Schlüssel“ bewerben und wurde dann auch im Fantoft Studentenwohnheim angenommen, was auch alles reibungslos verlief. Auch nach der Ankunft in Bergen, ging es alles sehr einfach und schnell. Nachdem ich mir meinen Zimmerschlüssel im Studentencenter abgeholt hatte, betrat ich meine 2-Mann WG und war doch sehr entsetzt was ich für den Preis vorfand. Die Wohnung und auch mein Zimmer waren sehr schlicht möblierter und das größte Manko war das fehlende Küchenzubehör, welches wir uns im dortigen IKEA kaufen mussten. Auch wenn die örtlichen Studenten uns sagten, dass man für 450 € im Monat nicht mehr in Norwegen erwarten kann, muss ich doch sagen, dass ich hier sehr enttäuscht war.

## Studium an der Gasthochschule

Zum Studium an meinem Fachbereich Rechtswissenschaft kann ich nur positives sagen. Nach einer Einführungsveranstaltung durch den Erasmuskoordinator des Fachbereichs Natalie Gaulier waren wir gut auf das Studium in Bergen vorbereitet. Was erst schwer vorstellbar war, dass das Studium hier eher auf selbstständiges Arbeiten ausgelegt war, da der Kurs meist nur aus einer Woche a 5 Tage 2 Stunden Blockunterricht bestand und der Rest in Eigenstudium angelegt war, war die Umgewöhnung erst mal groß, aber sie war zu meistern. Mit den von mir gewählten Fächern war ich auch zufrieden ( Comparative Private Law und Transnational Commercial Law ), da beide mir in der Bildung meines Schwerpunkts zu europäischen Handelsrecht behilflich waren und auch so einen Blick über den Tellerrand für einen Jurastudenten aufgezeigt haben.

## Alltag und Freizeit

Mein Alltag während meines Aufenthaltes in Bergen wurde erheblich durch Sport und Wandern geprägt. Aufgrund der Möglichkeit für rund 120 € sich eine Semestersportkarte, welche zu sämtlichen universitären Sportgebäuden den Zugang ermöglichte, konnte ich mich sehr gut meiner Fitness widmen. Aufgrund der Nähe des Fitnessstudios und der Schwimmhalle konnte fast täglich mich sportlich betätigen. Auch standen so sehr viele Aktivitäten mit neuerworbenen Freunden auf dem Tagesprogramm und vor allem wandern und das nicht nur innerhalb der in Bergen gegebenen Möglichkeiten auch erkundeten wir viel die Umgebung Norwegens.

Im Großen und Ganzen würde ich meinen Alltag mit sehr viel Sport in Verbindung bringen und darüber hinaus auch viele Aktivitäten mit Freunden, soweit es das Budget zugelassen hat.

## Fazit

Beginnend mit meiner schlechtesten Erfahrung, muss ich hier die Profitgier des Studentenwohnheims nennen, welche bei jeglichem Verstoß, egal ob Vorsatz oder nicht, eine sehr hohe und meines Erachtens auch übertriebene Gebühr bereithielten. Demgegenüber steht mein Trip mit ein paar neugewonnen Freunden nach Stavanger, wo wir in 2 Tagen Wanderung die wohlmöglich schönsten Punkte in Süd-Norwegen gesehen haben und zwar zum einen Preikestolen und zum anderen Kjerag.

Also alles in allem kann ich nur jedem einen Auslandsaufenthalt empfehlen, da dieser mich in so viele Punkten weitergebracht hat und ich wahrscheinlich in meiner Zukunft von diesen Erfahrungen noch oft profitieren werde.